

Auszug aus:

Andreas Motel-Klingebiel, Susanne Wurm & Clemens Tesch-Römer (Hrsg.) (2013):

Kontexte des Alterns. Längsschnittliche Befunde des DEAS 2011, Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen (unveröffentlichter Bericht an das BMFSFJ)

## 2 DATEN UND METHODEN DES DEUTSCHEN ALTERSSURVEYS (DEAS)

*Daniela Klaus & Heribert Engstler*

### KERNAUSSAGEN

**Der DEAS 2011 ist eine reine Panelbefragung:** In der vierten Welle des DEAS (2011) wurden ausschließlich Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer befragt, die bereits in mindestens einer der vorangegangenen Wellen (1996, 2002, 2008) teilgenommen haben. Es wurde also keine neue Stichprobe gezogen.

**Zunehmend hohe Teilnahmebereitschaft:** Die Bereitschaft der Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer, erneut an einer Befragung teilzunehmen, war im Jahr 2011 sehr hoch: Mit 4.855 Personen im Alter zwischen 43 und 97 Jahren konnten mündliche Interviews geführt werden. Das entspricht 58 Prozent der kontaktierten Personen. Aufgrund der Verkürzung der Dauer zwischen den Befragungswellen von den bisherigen sechs auf nunmehr drei Jahre konnte die Teilnahme deutlich erhöht werden. So lag beispielsweise die Teilnahmequote für die erste Wiederholungsbefragung in den Wellen 2002 und 2008 bei 32 Prozent, im Jahr 2011 hingegen bei 46 Prozent.

**Der DEAS ist eine gute Basis für die Betrachtung von Altersverläufen:** Mit Abschluss der vierten Welle kann der DEAS auf 14.713 Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer blicken. Seit Beginn der Studie im Jahr 1996 wurden mit ihnen 23.085 gültige Interviews geführt. Über den gesamten Studienzeitraum hinweg (1996-2011) liegen für insgesamt 6.089 Personen Wiederholungsbefragungen vor. Mit der Beobachtung von Personen über einen Zeitraum von bis zu 15 Jahren lassen sich individuelle Altersverläufe adäquat beschreiben, erklären sowie die Folgen alterstypischer Ereignisse und Entwicklungen auf breiter Datenbasis untersuchen.

## 2.1 Einleitung

Im Jahr 2011 wurde die vierte Welle des Deutschen Alterssurveys (DEAS) erhoben. Anders als in den bisherigen Erhebungen in den Jahren 1996, 2002 und 2008 (Kohli & Künemund 2000; Tesch-Römer, Engstler, & Wurm 2006; Motel-Klingebiel, Wurm, & Tesch-Römer 2010) wurde nun, bereits drei Jahre nach der letzten Befragung, ausschließlich eine Panelbefragung durchgeführt. Eine neue repräsentative Stichprobe von Personen wird weiterhin alle sechs Jahre einbezogen, das nächste Mal im Jahr 2014. Im Jahr 2011 wurden also Personen interviewt, die bereits an mindestens einer der Vorwellen der Studie teilgenommen hatten. Bereits seit 2002 werden Wiederbefragungen derselben Personen durchgeführt. Die Zahl der Befragten hat sich über die Wellen hinweg deutlich erhöht und der maximal mögliche Beobachtungszeitraum beträgt nunmehr 15 Jahre. Damit wird das bestehende Untersuchungspotenzial der DEAS-Daten erheblich erweitert. Bisher lag die besondere Stärke des DEAS darin, Grundlage für eine thematisch breit gefächerte, historisch-vergleichende Alterssozialberichterstattung zu sein. Die Möglichkeit, sozialen Wandel zu analysieren, wird nunmehr durch das wachsende Potenzial ergänzt, Veränderungen über den Lebensverlauf in den Blick nehmen zu können.

In diesem Bericht steht der Prozess des individuellen Älterwerdens im Mittelpunkt. Wie Menschen altern, wie sie mit Veränderungen ihrer Lebensumstände umgehen und alterstypische Ereignisse erfahren, wahrnehmen und bewältigen, ist weder zufällig noch einheitlich. Einer Grundannahme der Lebensverlaufsforschung folgend sind zeitlich vorangegangene Ereignisse und Entscheidungen für den weiteren Lebensweg prägend. Bestehende Regelmäßigkeiten individueller Alternsverläufe aufzudecken und dahinter liegende Mechanismen zu erkennen, ist Ziel der in diesem Bericht versammelten Beiträge. Das ist nicht zuletzt die Grundlage für eine informierte Altenpolitik. Die Formulierung von Maßnahmen und Interventionen, die auf ein erfolgreiches Altern möglichst vieler Menschen abzielen, bedarf der Kenntnis entsprechender Zusammenhänge und Ursachenkomplexe.

Im vorliegenden Kapitel wird zunächst die Stichprobenanlage des DEAS sowie insbesondere die aktuelle Befragung 2011 vorgestellt, um anschließend den Blick auf die für diesen Bericht maßgebliche Panelstichprobe zu richten – ihren Umfang sowie ihr besonderes Analysepotenzial.

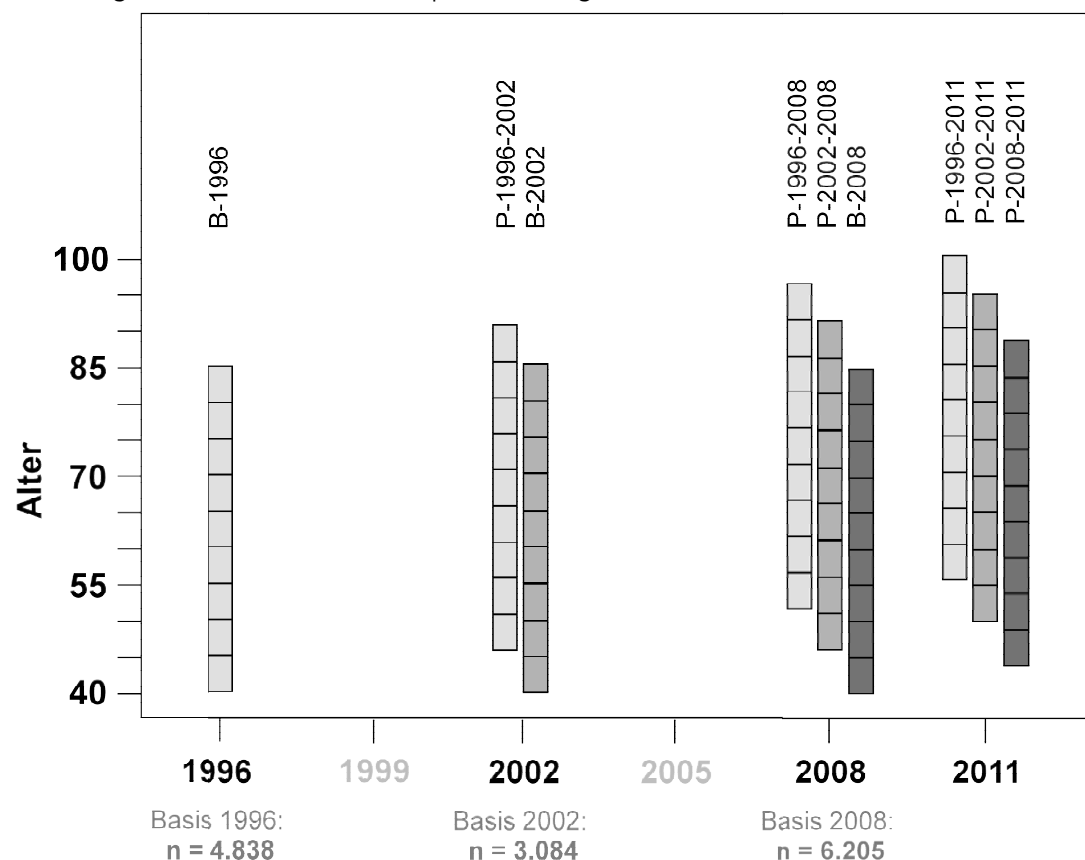
## 2.2 Der DEAS: Anlage und Durchführung

### 2.2.1 Stichproben und Datenerhebung

Der DEAS umfasst eine Kombination aus quer- und längsschnittlichen Stichproben (Abbildung 2-1): Seit 1996 werden zum einen im Abstand von sechs Jahren repräsentative Querschnitterhebungen durchgeführt (so genannte

Basisbefragungen). Zielgruppe ist jeweils die Wohnbevölkerung in Privathaushalten im Alter von 40 bis 85 Jahren. Im Jahr 1996 wurden nur Deutsche einbezogen, im Jahr 2002 Deutsche und Ausländerinnen/Ausländer in getrennten Stichproben, seit 2008 sind beide Gruppen gemeinsam in einer Bevölkerungsstichprobe. Zum anderen werden seit der zweiten Welle (2002) jeweils alle panelbereiten Personen kontaktiert, um sie erneut zu befragen. Nach der Erhebung 2008 wurde die Taktung zwischen den Panelwellen von sechs auf drei Jahre verkürzt – eine Verdichtung, die auch in Zukunft fortgesetzt werden soll, um auf diese Weise die Dynamik der individuellen Lebensverläufe in der zweiten Lebenshälfte besser abbilden zu können.

Abbildung 2-1: DEAS-Stichprobendesign 1996-2011



Die Stichprobenziehung und Durchführung der jüngsten Befragung im Jahr 2011 erfolgte wie in den vorangegangenen Befragungswellen durch das infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH (Bonn) – im Auftrag des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA). Ausgangspunkt der Erhebung waren drei Bruttoeinsatzstichproben, die sich aus den panelbereiten und nach der letzten Panelpflege noch als lebend anzunehmenden Personen der ersten drei DEAS-Wellen zusammensetzen. Sie umfassen zusammen 8.621 Personen der Geburtsjahrgänge 1911 bis 1968 (vgl. Tabelle 2-1). Nach Abzug der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die ins Ausland verzogen sind oder von denen beim Versuch der Kontaktaufnahme bekannt wurde, dass sie seit der letzten

Befragung verstorben sind, verblieb eine Nettoeinsatzstichprobe von 8.343 Personen, die von infas kontaktiert wurden.

Im Erhebungszeitraum von Juni 2011 bis zum Januar 2012 wurden mit 4.980 dieser Personen vollständige mündliche Interviews geführt. Der mit Abstand häufigste Grund für die Nichtteilnahme war eine Teilnahmeverweigerung; weitere erwähnenswerte Gründe waren zeitliche oder gesundheitliche Einschränkungen (Schiel, Dickmann, & Aust 2011). Die Interviewerinnen und Interviewer waren angehalten, von den zu Befragenden beziehungsweise der an der Wohnadresse angetroffenen Kontaktperson im Fall einer Nichtteilnahme an der Hauptstudie 2011 mittels eines Kurzfragebogens zumindest einige Basisinformationen zur derzeitigen Lebenssituation (Wohnsituation, Gesundheitszustand) zu erheben. 743 solcher Kurzinterviews konnten geführt werden.

Jeder interviewte Teilnehmer erhielt zehn Euro als ‚Dankeschön‘. Der Einsatz solcher Incentives ist ein in der sozialwissenschaftlichen Erhebungspraxis gängiges und bewährtes Vorgehen zur Erhöhung der Teilnahmemotivation, insbesondere auch in Längsschnittstudien (Laurie & Lynn 2009; Singer, Van Hoewyk, Gebler, Raghunathan, & McGonagle 1999). Vor allem werden hiervon Befragte angesprochen, die typischerweise und so auch im DEAS unterrepräsentiert sind wie beispielsweise Niedriggebildete und Alleinstehende (Ryu, Couper, & Marans 2006) – entsprechend erhöht sich nicht nur die Ausschöpfung, auch die Zusammensetzung der Stichprobe verbessert sich hierdurch.

Insgesamt kann von einer guten Datenqualität ausgegangen werden. In lediglich zwei Prozent der mündlichen Interviews wurden die Angaben durch die Interviewenden als wenig zuverlässig eingeschätzt. Dieser Anteil nimmt zu, je älter der oder die Befragte ist: So liegt er in der Gruppe der 40- bis 49-Jährigen bei einem Prozent, erreicht hingegen bei den über 80-Jährigen sechs Prozent. Allerdings erweist sich dieser Zusammenhang als vermittelt: Weniger das Alter selbst als vielmehr der damit verbundene Gesundheitszustand der Befragungsperson sowie ihre kognitive Leistungsfähigkeit beeinflussen die Zuverlässigkeit der von ihr gemachten Angaben.

Tabelle 2-1: Erhebungsdesign der vierten Welle des DEAS (2011)

Teilnehmermerkmal	Gesamt	Panelstichproben nach Erstbefragungsjahr:		
		1996	2002	2008
Staatsangehörigkeit (1)		deutsch	deutsch	dt. / andere
Geburtsjahrgänge (2)	1911-68	1911-56	1917-62	1923-68
Alter (2)	43-100	55-100	49-94	43-88
Erhebungszeitraum	Juni 2011 – Januar 2012			
Erhebungssprache	deutsch			
Bruttoeinsatzstichprobe	8.621	2.217	1.874	4.530
Nettoeinsatzstichprobe	8.343	2.102	1.806	4.435
Realisierte Interviews	4.980	1.071	989	2.920
Kurzfragebogen (3)	743	252	180	311
Auswertbare persönliche Interviews	4.855	1.040	957	2.858
Antwortquote in % (4)	58,2	49,5	53,0	64,4
Vorliegende Zusatzinstrumente zum auswertbaren Interview				
Schriftlicher Selbstausfüller-Fragebogen	4.006	877	791	2.338
Zahlen-Symbol-Test	4.121	847	808	2.466
Lungenfunktionstests	4.512	944	888	2.680

Quelle: Schiel, Dickmann & Aust 2011; eigene Berechnungen.

(1) Staatsangehörigkeit bei erster Befragung.

(2) Mögliche Geburtsjahres- und Altersspanne; der älteste Befragte 2011 wurde 1913 geboren und war zum Zeitpunkt der Befragung 97 Jahre alt.

(3) Kurzfragebogen an Nicht-Teilnehmerinnen und Nicht-Teilnehmer.

(4) Anteil der auswertbaren persönlichen Interviews an der Nettoeinsatzstichprobe.

### 2.2.2 Datenedition und Gewichtung

Im Zuge einer ersten Datenprüfung durch infas sowie einer detaillierten Bereinigung seitens des DZA wurden Interviews gelöscht, bei denen der Verdacht bestand, dass sie telefonisch, gar nicht oder mit der falschen Befragungsperson geführt wurden. Letztlich verbleiben 4.855 Fälle, die zur Auswertung bereitstehen. Die Befragungspersonen sind zwischen 43 und 97 Jahre alt.

Die Antwortquote liegt bei 58 Prozent (vgl. Tabelle 2-1) und ist damit vergleichbar mit der Teilnahmebereitschaft in anderen Längsschnittstudien, die ähnliche Altersgruppen untersuchen (Blom & Schröder 2011: 57). Die durchaus zufriedenstellende Ausschöpfung der DEAS-Einsatzstichprobe spiegelt nicht zuletzt den Erfolg der Fortführung der bereits nach der ersten Befragungswelle begonnenen Panelpflegemaßnahmen wider. Diese verfolgen einerseits die Aktualisierung des Adressbestandes, um auf diese Weise die Erreichbarkeit der Befragten zu erhöhen. Andererseits sollen die Befragten durch eine regelmäßige Kontaktaufnahme an die Studie gebunden werden. Nach Abschluss der Feldphase der dritten Welle wurde im Frühjahr 2009 über die Einwohnermeldeämter der Verbleib von panelpereiten Personen recherchiert, die 2008 nicht erreicht werden konnten. Ein Jahr vor der vierten Welle wurden alle Befragten kontaktiert, die sich bis dahin panelpereit erklärt hatten, sowie Personen, die bei der Erhebung 2008 nicht panelpereit waren. Diesen 10.412 Studienteilnehmerinnen und -teilnehmern wurde eine mehrseitige Informationsbroschüre mit einer Auswahl interessanter Ergebnisse zugestellt und Nicht-Panelpereite wurden um ihre nachträgliche Zustimmung gebeten, sie im Rahmen einer Folgebefragung erneut kontaktieren zu dürfen.

Gleichwohl gestalten sich die Panelpausfälle selektiv: Bestimmte Personengruppen nehmen mit geringerer Wahrscheinlichkeit an Folgebefragungen teil als andere. Analog zu den Vorwellen wurden daher Selektivitätsanalysen durchgeführt, die die Grundlage für eine ausgleichende Panelpgewichtung bilden. Ausgangspunkt ist die Schätzung der Teilnahmewahrscheinlichkeit an der Erhebung 2011 für jeden Befragten einer Basisstichprobe. Diese Schätzung erfolgt mittels logistischer Regressionsmodelle für jede Basisstichprobe. Als Prädiktoren der Teilnahme an der Erhebung 2011 wurden die gleichen Merkmale aus der Basiserhebung verwendet, die bereits für die Panelpgewichtung der DEAS-Wellen 2002 und 2008 eingesetzt wurden, teilweise mit leicht geänderter Operationalisierung. Als wesentliche Einflussgrößen auf den Verbleib im Panel erwiesen sich erneut Bildungsniveau, Einkommenshöhe, Gesundheit, Alter, Netzwerkgröße, Regionsgröße und Antwortbereitschaft bei der Erstbefragung (vgl. Tabelle 2-2).

Tabelle 2-2: Einflussfaktoren auf die Teilnahme der Erstbefragten der Jahre 1996 und 2008 an der Wiederholungsbefragung 2011<sup>†</sup>

<b>Prädiktor (Erstbefragg.)</b>	<b>B1996</b>	<b>B2008</b>	<b>Prädiktor (Erstbefragg.)</b>	<b>B1996</b>	<b>B2008</b>
	exp (ß)	exp (ß)		exp (ß)	exp (ß)
Schichtungszelle			Subjektive Gesundheit		
70–85, Mann, West	Ref.	Ref.	gut, sehr gut	1,169	0,928
70–85, Frau, West	0,918	0,853	mittel	Ref.	Ref.
70–85, Mann, Ost	1,107	0,891	schlecht, sehr schlecht	0,540**	0,770**
70–85, Frau, Ost	0,805	0,957			
55–69, Mann, West	4,341***	1,026	Netzwerkgröße	1,052**	1,065***
55–69, Frau, West	4,350***	1,273*			
55–69, Mann, Ost	4,299***	1,258	Schulabschluss		
55–69, Frau, Ost	5,424***	1,342*	bis Hauptschule	Ref.	Ref.
40–54, Mann, West	5,857***	0,842	Mittlere od. FHS-Reife	1,455**	1,228**
40–54, Frau, West	5,242***	1,147	Abitur, Hochschulreife	2,292**	1,496***
40–54, Mann, Ost	6,357***	0,886			
40–54, Frau, Ost	6,786***	1,088	Ausbildungsabschluss		
			ohne/keine Angabe	Ref.	Ref.
Äquivalenzeinkommen			nicht-akad. Abschluss	1,118	1,141
1. Quintil	0,735*	0,635***	akademischer Abschluss	0,885	1,265
2. Quintil	0,887	0,676***			
3. Quintil	0,787	0,832	Subjektive Wohnsituation		
4. Quintil	0,997	0,797*	sehr gut	Ref.	Ref.
5. Quintil	Ref.	Ref.	gut	0,869	1,160*
keine Angabe	0,578***	0,555***	mittel bis schlecht	0,641**	0,985
Regionsgrößenklasse (BIK)			Antwortbereitschaft		
unter 5.000 Einw.	0,915	0,663***	gut	2,223**	2,457***
5.000 – unter 50.000	1,141	1,069	mittelmäßig	Ref.	Ref.
50.000 – unter 500.000	0,895	1,012	schlecht‡	1,019	0,745
500.000 und mehr Einw.	Ref.	Ref.			
			Fehlender Drop-off	0,684**	0,486***

DEAS-Basisstichprobe 1996: Pseudo-R<sup>2</sup> (Nagelkerke) 0,196; n = 4.838.

DEAS-Basisstichprobe 2008: Pseudo-R<sup>2</sup> (Nagelkerke) 0,144; n = 6.205

\* p < .05, \*\* p < .01, \*\*\* p < .001, Ref. = Referenzkategorie.

<sup>†</sup>) Logistische Regression; abhängige Variable: Teilnahme am mündlichen Interview 2011

<sup>‡</sup>) Einschl. der Kategorien ‚anfangs gut, später schlechter‘ und ‚anfangs schlecht, später besser‘.

Je länger zurück die Erstbefragung liegt, desto ausgeprägter ist die Alters-, Gesundheits- und Bildungsselektivität der erneuten Befragungsteilnahme im Jahr 2011.<sup>2</sup> Vergleicht man zudem die 3-Jahres-Selektivität bis zur ersten Wiederholungsbefragung der Befragten aus der Basiserhebung 2008 mit der 6-Jahres-Selektivität bis zur ersten Wiederholungsbefragung im Jahr 2008 der Befragten aus der Basiserhebung 2002 (Engstler & Motel-Klingebiel 2010: 55), so zeigen sich beim 3-Jahresintervall geringere Alters-, Gesundheits- und Bildungseffekte auf die längsschnittliche Teilnahmewahrscheinlichkeit als beim früheren 6-Jahresintervall. Das bedeutet, dass die verkürzte Taktung zwischen den Befragungswellen die alters- und gesundheitsbezogene Teilnahmeselektivität reduziert.

Demgegenüber schlagen beim kürzeren Befragungsintervall allgemeine Vorbehalte der Studienteilnehmenden gegenüber einer zweiten Befragung, die schon beim Erstinterview durch die Weigerung, den ergänzenden drop-off-Fragebogen auszufüllen zu erkennen waren, stärker durch. Mit der Verringerung sozialstruktureller und gesundheitsbezogener Panelselektivität aufgrund des kürzeren Befragungsintervalls verlagert sich die Teilnahmeselektivität stärker auf motivationale Unterschiede des Verbleibs in der Studie.

Alle Panelbefragten des Jahres 2011 erhielten als rohes längsschnittliches Ausgleichsgewicht den Kehrwert ihrer vorhergesagten Teilnahmewahrscheinlichkeit an der Erhebung 2011. Dieses Ausgleichsgewicht wurde dann multiplikativ mit dem bereits vorhandenen Designgewicht der ursprünglichen Basisstichprobe zu einem kombinierten Längsschnittgewicht verknüpft. Das Gewichtungsverfahren wurde bezogen auf die Teilnahme am mündlichen Interview 2011 und für die Teilnahme an der schriftlichen Zusatzbefragung (drop-off) durchgeführt. Wenn sich deskriptiv empirische Darstellungen auf drop-off-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer beschränken, ist das Panelgewicht des drop-offs zu verwenden, ansonsten das Gewicht für das Interview. Dieses Gewichtungungsverfahren entspricht der bereits in Welle 2 und 3 verwendeten Methode zur Längsschnittgewichtung im DEAS (Engstler & Motel-Klingebiel 2010; Engstler & Wurm 2006).

### *2.2.3 Instrumente und Themenbereiche*

Analog zur Vorwelle 2008 wurde das mündliche Hauptinterview computerunterstützt (CAPI) durchgeführt. Thematisch lehnt sich die aktuelle Welle sehr eng an das bisherige Fragenprogramm an, um die Vergleichbarkeit der Daten über die Wellen hinweg zu gewährleisten. Folgende Themenschwerpunkte werden seit 1996 abgedeckt: Arbeit und Ruhestand, soziale Beziehungen, soziale Aktivitäten und ehrenamtliches Engagement, Wohnen, Gesundheit, Einstellungen, Normen und Werte, wirtschaftliche Lage und Verhalten, Lebenszufriedenheit sowie

---

<sup>2</sup> Die Ergebnisse der Selektivitätsanalyse für die Befragten aus der Basiserhebung 2002 sind auf Nachfrage bei den Autoren erhältlich.



psychisches Wohlbefinden. Im Wesentlichen wurden die zu deren Erfassung eingesetzten Instrumente konstant gehalten. Auf einige Befragungsmodule konnte verzichtet werden, weil sie stabile Merkmale der Befragten erfassen wie das erreichte Bildungsniveau oder die Kindheitsgeschichte. Im Verlauf der Befragung wurden zwei Tests durchgeführt: Der Lungenfunktionstest als einer der Indikatoren für die körperliche Gesundheit (u. a. Vaz Fragoso, Gahbauer, Van Ness, Concato, & Gill 2008) und der Zahlen-Zeichen-Test, der die psychomotorische Geschwindigkeit des Befragten als einen Teilaspekt seiner kognitiven Leistungsfähigkeit misst (Tewes 1994; Hoyer et al. 2004).

Nach dem mündlichen Interview wurden die Befragten gebeten, einen schriftlichen Fragebogen auszufüllen (drop-off), in dem vor allem Einstellungen und subjektive Einschätzungen erhoben, sensible Fragen wie zum Einkommen und der Gesundheit gestellt und Merkmale erfragt werden, die keine differenzierte Filterführung benötigen. Gegenüber den Vorwellen ausgeweitet wurden die Fragen zur Wohnungsausstattung. Wie der Tabelle 2-1 entnommen werden kann, ist eine hohe Teilnahme der Befragten an allen Teilinstrumenten zu verzeichnen, die zudem über der Bereitschaft aus den Vorwellen liegt.

Mit Abschluss der vierten Welle kann der DEAS auf nunmehr 14.713 Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer blicken, mit denen seit seinem Beginn 23.085 gültige Interviews geführt wurden. Die meisten Befragten (59 Prozent) haben bislang lediglich einmal teilgenommen und zwar im Rahmen einer der drei querschnittlichen Basiserhebungen ( $n = 8.624$ ).

### **2.3 Die Panelstichprobe des DEAS**

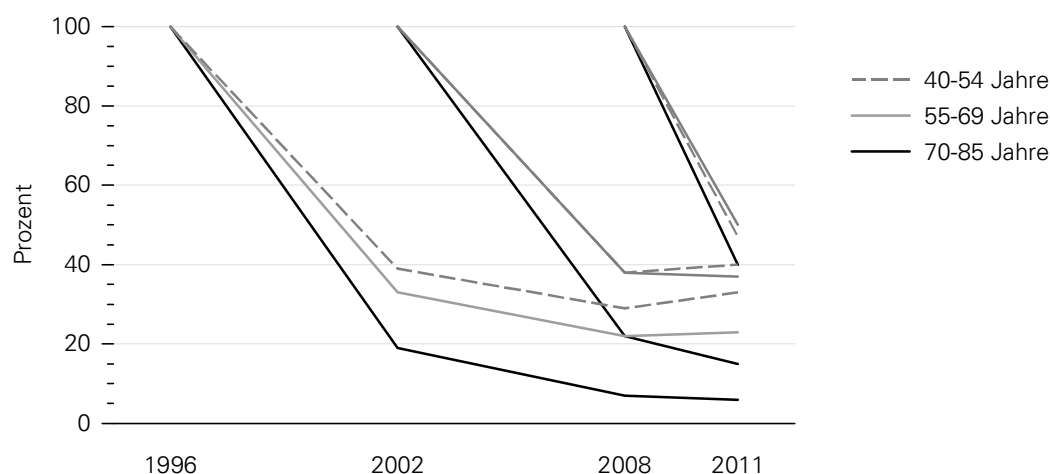
Insgesamt 6.089 Befragte haben an mindestens zwei Befragungswellen teilgenommen und bilden damit den derzeitigen DEAS-Paneldatensatz, der inzwischen einen maximalen Beobachtungszeitraum von 15 Jahren abdeckt (1996-2011). Die überwiegende Mehrheit (71 Prozent) wurde zweimal befragt ( $n = 4.314$ ). Reichlich ein Fünftel wurde dreimal befragt ( $n = 1.267$ ) und 508 Personen (8 Prozent) haben an allen vier Wellen teilgenommen. Für 4.855 der 6.089 Befragten liegen Informationen aus der Erhebung des Jahres 2011 vor.

Eine Kontaktaufnahme, verbunden mit der Bitte um eine wiederholte Teilnahme, ist nur dann möglich, wenn die Panelbereitschaft der Studienteilnehmerin beziehungsweise des Studienteilnehmers in Form einer schriftlichen Einwilligung zur Adressspeicherung unwiderrufen vorliegt. Solange das der Fall ist und keine Sterbeinformation oder der Umzug ins Ausland bekannt werden, werden die Befragten auch bei wiederholter Nichtteilnahme in jeder Erhebungswelle erneut kontaktiert. Die Entscheidung, dass Personen ein- oder mehrfach aussetzen können, ohne aus der DEAS-Studie genommen zu werden, geht auf die Erfahrungen verschiedener (Alters-)Studien zurück, die zeigen konnten, dass sich hierdurch die Qualität der Stichprobe verbessert (Michaud, Kapteyn, Smith, & van Soest 2011; Weir, Faul, & Langa 2011). So wird die Panelmortalität herabgesetzt.

Der Selektionseffekt, wonach Personen, die vorübergehend nicht erreichbar oder befragbar sind, überproportional häufig aus der Studie herausfallen, kann gemindert werden. Bei diesen Teilnehmerinnen und Teilnehmern handelt es sich beispielsweise um ältere und gesundheitlich beeinträchtigte Personen.

Die Abbildung 2-2 zeigt die wellen- und altersspezifischen Teilnahmequoten. Diese belegen, dass die engere Taktung von drei anstatt der früheren sechs Jahre, die Wahrscheinlichkeit, an der ersten Wiederholungsbefragung teilzunehmen, deutlich erhöht hat: Zwischen 2008 und 2011 liegt sie bei 46 Prozent, betrug in den Vorwellen hingegen nur 32 Prozent. Wie auch aus anderen (nationalen) Längsschnittstudien bekannt (wie pairfam, SHARE, SOEP), fällt der Befragtenausfall zwischen der ersten und zweiten Welle am höchsten aus und geht dann in den Folgebefragungen weniger stark zurück (z. B. für SHARE siehe Blom & Schröder 2011: 57). Aufgrund der Möglichkeit, jederzeit in das Panel zurückzukehren, kommt es sogar teilweise zu minimalen Anstiegen. Langfristig ist mit dem Altern der Befragten ein zwar kleiner, aber stetiger Rückgang festzustellen – nicht zuletzt bedingt durch das im Alter zunehmende Mortalitätsrisiko. Darauf verweisen die Unterschiede zwischen den Altersgruppen (vgl. Abbildung 2-2): So sinken die Teilnahmequoten umso stärker, je älter die Befragten zum Erhebungszeitpunkt sind. Ursächlich hierfür sind im Wesentlichen gesundheitliche Einschränkungen, temporäre Krankenhausaufenthalte, Umzüge in Betreuungs- oder Pflegeeinrichtungen oder das Versterben der Befragungsperson. Diese Ereignisse und Entwicklungen verschlechtern die Erreichbarkeit und die Befragbarkeit der Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer oder machen sie – im Todesfall – unmöglich, und sie sind vermehrt in späten Lebensphasen zu finden.

Abbildung 2-2: Wellen- und altersspezifische Teilnahmequoten DEAS 1996-2011



Quelle: DEAS 1996-2011.

Das DEAS-Panel eröffnet ein insbesondere für die zweite Lebensphase für Deutschland einmaliges Analysepotenzial, das durch die selektive Panelmortalität nicht geschmälert wird. Das liegt in der thematischen Breite begründet, dem für manche Befragte inzwischen langen Beobachtungszeitraum von 15 Jahren sowie dem Stichprobenumfang. Lebenssituationen und -verläufe von Frauen und Männern der verschiedenen Altersgruppen in beiden Landesteilen werden durch hinreichend große Fallzahlen abgebildet (vgl. Tabelle 2-3).

Tabelle 2-3: Verteilung der Panelbefragten anhand demografischer Merkmale bei der Erstbefragung (n)

	Alte Bundesländer		Neue Bundesländer		Gesamt
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	
Altersgruppe					
40-54 Jahre	753	846	385	440	2.424
55-69 Jahre	763	727	415	415	2.320
70-85 Jahre	528	366	248	203	1.345
Gesamt	2.044	1.939	1.048	1.058	6.089

Quelle: DEAS-Panel 1996-2011 (n = 6.089).

Das spezifische Analysepotenzial der DEAS-Längsschnittdaten ergibt sich in mindestens dreifacher Hinsicht: Erstens ermöglichen sie die Untersuchung von individuellen (Alters-)Verläufen. Basierend auf der Sammlung von Informationen zu verschiedenen Zeitpunkten aus dem Leben der Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer kann beschrieben und untersucht werden, ob und wie sich Einstellungen, Merkmale und Verhalten von Menschen im Lebensverlauf

verändern. Gestalten sich die Wege ins Alter unterschiedlich je nach individuellen Merkmalen, Gruppenzugehörigkeiten oder dem Lebensumfeld? Bestehen systematische Wechselwirkungen zwischen den Verläufen in verschiedenen Lebensbereichen? Zweitens können Entwicklungen aufgrund der zeitlichen Abfolge von Messungen kausal rekonstruiert werden: Inwiefern resultiert die Ausprägung und Veränderung eines bestimmten Merkmals in einer entsprechenden Veränderung eines anderen Merkmals? In diesem Zusammenhang von großem Interesse sind Fragen, die die Konsequenzen kritischer alterstypischer Lebensereignisse für den weiteren Lebensweg untersuchen. Durch die im DEAS realisierte Kombination von regelmäßig stattfindenden Querschnitterhebungen von Menschen in der zweiten Lebenshälfte und ihrer Überführung in eine Wiederholungsstudie, eröffnet sich schließlich ein drittes Analysefeld (vgl. auch Engstler & Motel-Klingebiel 2010: 56f.): Verändern sich individuelle Prozesse des Älterwerdens und Kausalzusammenhänge über die historische Zeit hinweg? Werden also Menschen heute anders alt als beispielsweise vor zehn Jahren?

Wie bereits im Einleitungskapitel dieses Berichtes herausgestellt und begründet, soll in diesem Bericht der Relevanz von Kontexten und ihres Wandels nachgegangen werden: Welchen Einfluss hat die kontextuelle Einbettung des individuell Befragten auf dessen Alterungsprozess allgemein und auf dessen Entwicklung infolge alterstypischer Ereignisse und Veränderungen im Speziellen? Die drei betrachteten Kontextbereiche (sozialstruktureller, sozialräumlicher und zeitlicher Kontext) werden im DEAS-Panel über verschiedene Indikatoren operationalisiert:

(i) *Zur sozialstrukturellen Einordnung* der Befragten kann einerseits auf verschiedene Bildungsindikatoren zurückgegriffen werden, die den Befragten anhand seiner schulischen und beruflichen Ausbildungsabschlüsse klassifizieren: Neben einem an die international gebräuchliche ISCED-Klassifikation orientierten Bildungsniveauindikator (UNESCO 2006) steht für den innerdeutschen Vergleich ein drei- und vierstufiger Bildungsindikator zur Verfügung, der explizit dem deutschen System der schulischen und beruflichen Ausbildungsabschlüsse Rechnung trägt. Andererseits wurde zur Unterscheidung sozialer Schichten ein fünfstufiges Schichtkonstrukt gebildet, das auf der (letzten) beruflichen Stellung basiert (Mayer & Wagner 1999). Es stellt ein haushalts- beziehungsweise paarbezogenes Maß dar, das heißt dem Haushalt wird im Fall eines zusammenlebenden Paares der Wert der Partnerin/des Partners mit der höheren Schicht zugewiesen. Bei vormals Verheirateten wird die berufliche Stellung des früheren Ehepartners berücksichtigt. Als weitere berufsbezogene Indikatoren des sozialen Status stehen im DEAS die Prestigeskalen SIOPS (Ganzeboom & Treiman 2003) und MPS (Wegener 1988), die ISEI-Skala zum sozioökonomischen Status (Ganzeboom et al. 1992), das EGP-Klassenschema (Erikson, Goldthorpe, & Portocarero 1979) sowie die zur Harmonisierung europäischer Statistiken entwickelte ESeC-Klassifikation des sozioökonomischen Status zur Verfügung (Rose & Harrison 2010).

(ii) Zur *regionalen* Unterscheidung stellt der DEAS folgende Variablen bereit: Neue vs. alte Bundesländer, Bundesland, Gemeinde- und Regionsgrößenklasse (BIK). Zur näheren Charakterisierung der räumlichen Wohnkontexte stehen auf Kreisebene für alle Erhebungsjahre raumtypologische und (infra-)strukturelle Daten aus der vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung gepflegten INKAR-Datenbank zur Verfügung (BBSR 2011). Für die Erhebungszeitpunkte 2002 und 2008 liegen zudem Kontextdaten zum jeweiligen Wohnquartier der Befragten vor, die Merkmale der Bewohnerschaft enthalten, zum Beispiel zur Alters- und Familienstruktur, zur Kaufkraft sowie Status- und Milieumerkmale (Engstler 2012).<sup>3</sup>

(iii) Geht es um die Untersuchung des Wandels von Altersverläufen unter *veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (zeitliche Kontexte)*, so können Geburtskohorten mit Erhebungszeitpunkten systematisch kombiniert werden. Hier bildet die historische Situation („Zeitgeist“; gesetzliche Regelungen) den Kontext für Entwicklung.

Altersverläufe oder Veränderungen bestimmter (alters-)relevanter Merkmale lassen sich getrennt für unterschiedliche Kontexte (z. B. unterschiedliche Bildungsschicht) und Bevölkerungsgruppen (z. B. Männer und Frauen) betrachten. Kontextmerkmale oder Gruppenzugehörigkeiten können sich direkt auf interessierende Befragtenmerkmale auswirken. Sie können aber auch indirekt ihre Wirkung entfalten, indem sie entweder Art und Stärke von Ursachen und Mechanismen moderieren, oder vermittelt über individuelle Eigenschaften oder Ressourcen der Befragten auf relevante Aspekte des Alter(n)s wirken. Im vorliegenden Bericht wird je nach spezifischer Fragestellung dem möglichen Einfluss begründeter Kontexteffekte über unterschiedliche konzeptionelle Modelle und unter Verwendung jeweils geeigneter Analyseverfahren nachgegangen.

## 2.4 Ausblick

Der vorliegende Bericht zur vierten DEAS-Erhebung nutzt dessen längsschnittliches Analysepotenzial, während sich die bisherigen Berichte, basierend auf den Basisstichproben, auf Fragen des gesellschaftlichen Wandels konzentrierten. Damit können beschreibende Berichte zur Lebenssituation von Menschen in ihrer zweiten Lebenshälfte und ihrem Wandel über die Zeit hinweg durch die Darstellung und Analyse individueller Altersprozesse ergänzt werden. Für die Zukunft ist der Ausbau und eine Fortschreibung der Längsschnittdaten geplant: Weiterhin werden im Rhythmus von sechs Jahren repräsentative Querschnitterhebungen stattfinden, die einerseits die Grundlage für die Alterssozialberichterstattung darstellen. Andererseits werden hieraus neue Panelbefragte rekrutiert, die fortan alle drei Jahre wiederbefragt werden sollen. Das zukünftig an Auswertungspotenzial weiter

---

<sup>3</sup> Die Wohnquartiersmerkmale wurden von der Firma microm Micromarketing-Systeme und Consult GmbH, Neuss, bereitgestellt.

gewinnende Datenmaterial wird aktiv durch das Forschungsdatenzentrum des DZA der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Nutzung zugänglich gemacht.

## LITERATUR

- Blom, A. G., & Schröder, M. (2011). Sample composition 4 years on: Retention in Share Wave 3. In M. Schröder (Hrsg.), *Retrospective data collection in the Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe* (S. 55-61). Mannheim: MEA.
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2011): INKAR Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung - Ausgabe 2011. Bonn: BBSR (CD-ROM).
- Engstler, H. (2012). Deutscher Alterssurvey (DEAS) – Kurzbeschreibung des Datensatzes Micromdaten-DEAS 2008. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Engstler, H., & Motel-Klingebiel, A. (2010). Datengrundlagen und Methoden des Deutschen Alterssurveys (DEAS). In A. Motel-Klingebiel, S. Wurm & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Altern im Wandel. Befunde des Deutschen Alterssurveys (DEAS)* (S. 34-60). Stuttgart: Kohlhammer.
- Engstler, H., & Wurm, S. (2006). Datengrundlagen und Methodik. In C. Tesch-Römer, H. Engstler & S. Wurm (Hrsg.), *Altwerden in Deutschland. Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte* (S. 47-83). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Erikson, R., Goldthorpe, J. H., & Portocarero, L. (1979). Intergenerational class mobility in three Western European societies. *British Journal of Sociology*, 30, 415-441.
- Ganzeboom, H. B. G., De Graaf, P. M., & Treiman, D. J. (1992). A standard international socio-economic index of occupational status. *Social Science Research*, 21(1), 1-56.
- Ganzeboom, H. B., & Treiman, D. J. (2003). Three internationally standardised measures for comparative research on occupational status. In J. H. P. Hoffmeyer-Zlotnik & C. Wolf (Hrsg.), *Advances in cross-national comparison. A European working book for demographic and socio-economic variables* (S. 159-193). New York: Kluwer Academic.
- Hoyer, W. J., Stawski, R. S., Wasylyshyn, C., & Verhaeghen, P. (2004). Adult age and digit symbol substitution performance: A meta-analysis. *Psychology and Aging*, 19(1), 211-214. doi: 10.1037/0882-7974.19.1.211
- Kohli, M., & Künemund, H. (2000). *Die zweite Lebenshälfte: Gesellschaftliche Lage und Partizipation im Spiegel des Alterssurvey*. Opladen: Leske + Budrich.
- Laurie, H., & Lynn, P. (2009). The use of respondent incentives on longitudinal surveys. In P. Lynn (Hrsg.), *Methodology of longitudinal surveys* (S. 205-233). Chichester: Wiley.
- Mayer, K.-U., & Wagner, M. (1999). Lebenslagen und soziale Ungleichheit im hohen Alter. In U. Lindenberger, J. Smith, K.-U. Mayer & P. B. Baltes (Hrsg.), *Die Berliner Altersstudie* (S. 251-275). Berlin: Akademie Verlag.
- Michaud, P. C., Kapteyn, A., Smith, J. P., & van Soest, A. (2011). Temporary and permanent unit non-response in follow-up interviews of the Health and Retirement Study. *Longitudinal and Life Course Studies*, 2(2), 145-169.

- Motel-Klingebiel, A., Wurm, S., & Tesch-Römer, C. (Hrsg.) (2010). *Altern im Wandel. Befunde des Deutschen Alterssurveys (DEAS)*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Rose, D., & Harrison, E. (Hrsg.). (2010). *Social class in Europe. An introduction to the European Socio-economic Classification* London/New York: Routledge.
- Ryu, E., Couper, M. P., & Marans, R. W. (2006). Survey incentives: Cash vs. in-kind; face-to-face vs. mail; response rate vs. nonresponse error. *International Journal of Public Opinion Research*, 18(1), 89-106.
- Schiel, S., Dickmann, C., & Aust, F. (2011). Methodenbericht Deutscher Alterssurvey (DEAS): 4. Befragungswelle. Panelbefragung 2011. Bonn: infas.
- Singer, E., Van Hoewyk, J., Gebler, N., Raghunathan, T., & McGonagle, K. (1999). The effect of incentives on response rates in interviewer-mediated surveys. *Journal of official statistics*, 15, 217-230.
- Tesch-Römer, C., Engstler, H., & Wurm, S. (Hrsg.) (2006). *Altwerden in Deutschland. Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Tewes, U. (1994). HAWIE-R: Hamburg-Wechsler-Intelligenztest für Erwachsene, Revision 1991. Handbuch und Testanweisung. Bern u.a.: Huber.
- UNESCO. (2006). *International Standard Classification of Education ISCED 1997*. Paris: UNESCO.
- Vaz Fragoso, C. A., Gahbauer, E. A., Van Ness, P. H., Concato, J., & Gill, T. M. (2008). Peak expiratory flow as a predictor of subsequent disability and death in community living older persons. *Journal of the American Geriatrics Society*, 56(6), 1014-1020.
- Wegener, B. (1988). *Kritik des Prestiges*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Weir, D. R., Faul, J. D., & Langa, K. M. (2011). Proxy interviews and bias in cognition measures due to non-response in longitudinal studies: a comparison of HRS and ELSA. *Longitudinal and Life Course Studies*, 2(2), 170-184.